Salzburger Nachrichten
Salzburger Nachrichten/Lokal
Seite L10 / 23. Januar 2015 / Auflage: 59860

EISENBACHER MEDIENBEOBACHTER
Holzindustrie Schweighofer

Faserfirma investiert Millionen in Fernwärme und Ökostrom

Die Schweighofer Fiber GmbH will die Ressource Holz noch effizienter nutzen – und neben Zellstoff und Lignin noch mehr Energie daraus produzieren. Noch hakt es aber an der Förderung.

STEFAN VEIGL

SALZBURG, HALLEIN. Die Österreicher verbrauchen pro Kopf drei Mal mehr Rohstoffe der Natur, als der Planet regenerieren kann. Das erklärte Mathis Wackernagel, Präsident des Global Foodprint Network, am Donnerstag anlässlich der Eröffnung des ersten Nationalen Ressourcenforums in Salzburg. Bei dieser Veranstaltung im Heffterhof diskutierten 200 Experten, wie die immer knapper werdenden natürlichen Rohstoffe künftig noch effizienter eingesetzt werden können.

Vorreiter in Salzburg ist hier die Schweighofer Fiber GmbH. Der Betrieb, der auf dem Areal der ehemaligen Papierfabrik M-Real seit 2013 Viskose-Zellstoff produziert, nutzt seit Jahren möglichst viele Bestandteile des Rohstoffs Holz. Geschäftsführer Jörg Harbring: „Wir lösen das Holz chemisch auf. Es besteht aber nur zu 40 bis 45 Prozent aus Zellulose."

BILD: SN/LMZ/NEUMAYR

„Erzeugen um je 50 Prozent mehr Ökostrom und Fernwärme."

Jörg Harbring, Schweighofer Fiber

Bei diesem Produktionsprozess entstehen aber auch Nebenstoffe wie Lignin, das als Bindemittel zwischen den Fasern im Holz fungiert. Auch dieser Stoff werde inzwischen genutzt, sagt Harbring: „Das Lignin wird verbrannt und dient als Energielieferant." Auf diesem Weg könne die Firma auch bestimmte Chemikalien zurückgewinnen. „Man kann aus dem Lignin auch Biokunststoffe herstellen und es kann für Futter- und Düngemittel sowie in der Bauindustrie im Beton eingesetzt werden – oder auch in der Kupferschmelze." Schweighofer Fiber vermarktet sein Lignin bereits entsprechend – möchte aber auch selbst in die Verarbeitung einsteigen: „Wir planen, aus Lignin selbst Biokunststoffe herzustellen. Dazu braucht es aber noch Entwicklungsarbeit."

Auch das Bleichen, mit dem die Reinheit des Zellstoffs erhöht wird, wird bei Schweighofer Fiber möglichst ressourcenschonend abgewickelt. Eingesetzt werden dazu Sauerstoff, Wasserstoffperoxid oder Ozon. Harbring: „Die Nebenströme aus dieser Produktion fermentieren wir zu Biogas. Da bauen wir gerade einen neuen Reaktor. Wenn er im Mai in Betrieb geht, können wir pro Stunde 1400 Kubikmeter Biogas herstellen."

Weil die Firma so viel Gas gar nicht selbst verbrauchen kann, plant man bereits eine weitere Investition: „Wir wollen ein Blockheizkraftwerk bauen, um aus dem Gas mittels Kraft-Wärme-Kopplung Fernwärme und Ökostrom zu erzeugen."

Eine Genehmigung für das Heizwerk liegt bereits vor. Insgesamt will Schweighofer Fiber in das Projekt zehn Millionen Euro investieren. Der erste Teil des Biogasreaktors ist bereits in Bau. Harbring: „Wir erzeugen aus Produktionsabwärme schon heute Fernwärme für 14.500 sowie Ökostrom für 16.500 Haushalte." Bei beiden Energieformen sollen künftig 50 Prozent dazukommen.

Für die endgültige Umsetzung fehlt aber noch die Zusage der für die Ökostromförderung zuständigen ÖMAG in Wien. Im Falle einer Zusage kann ein Projektbetreiber mit einem auf 15 Jahre fix garantierten Einspeisetarif rechnen. Harbring: „Wir wollen von der ÖMAG einen Zeithorizont. Wir würden das Gesamtprojekt gern 2016 umsetzen."

ÖMAG-Vorstand Magnus Brunner: „Schweighofer Fiber hat im Dezember 2014 einen Antrag gestellt." Damit sei die Firma bei der ÖMAG gereiht. Es gehe um eine Förderung für drei Megawatt Ökostrom. Brunner: „Es gibt aber beschränkte Mittel. Nach derzeitigem Stand würden sie erst 2017 eine Förderung erhalten."

Bei Schweighofer Fiber in Hallein gibt es bereits Biogasanlagen. Im Bild die neueste Anlage mit zwei Biogasreaktoren. Nun soll ein dritter Reaktor dazukommen, der bereits in Bau ist.

BILD: SN/SCHWEIGHOFER FIBER

Ressourcenforum in Salzburg

Bis 19. August hat die Welt 2014 jene Ressourcen aufgebraucht, die für das gesamte Jahr zur Verfügung standen. Das wurde beim ersten Nationalen Ressourcenforum, das am Donnerstag in Salzburg abgehalten wurde, betont. Präsident des 2013 gegründeten Vereins Ressourcen Forum Austria ist Salzburgs IV-Präsident Rudolf Zrost.

110 Millionen Tonnen Material (Biomasse, Metalle, Steine und Erden, fossile Energieträger etc.) wurden in Österreich pro Jahr in den 60er-Jahren verbraucht. Aktuell liegt Österreich bei 187 Mill. Tonnen.

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.